

Immer der Muschel nach

Kötitz

15 weitere Kilometer des sächsischen Jakobsweges wurden im Elbland freigegeben. Den Pfad bis nach Grumbach haben zwei Coswiger abgesteckt.

VON PHILIPP SIEBERT



Die Coswiger Hannah und Matthias Hartig (Bildmitte mit Helm) markierten 15 weitere Kilometer auf dem sächsischen Jakobsweg mit Wegweisern. So wie Andrea und Wilfried Teichmann (links) wollten 14 weitere Pilgerer bei der Eröffnung am Fährhaus in Kötitz mit dem Rad dabei sein. Denn Pilger ist nicht nur, wer sich zu Fuß auf den Bußgang begibt. Auch mit dem Rad oder Pferd kann der Weg zurückgelegt werden. Foto: Kube

Matthias und Hannah Hartig haben eine Mission: Lücken schließen. Gemeinsam mit 30 weiteren Mitgliedern des Vereins Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße haben es sich die Coswiger zur Aufgabe gemacht, Pilgern aus Sachsen den Weg nach Santiago de Compostela in Spanien zu weisen. Ein Pfad dorthin führt von Königsbrück nach Grumbach (blaue Route in der Grafik). Die bislang 15 fehlenden Kilometer zwischen Coswig und Grumbach wurden diese Woche freigegeben. Von Kötitz geht es mit der Fähre nach Gauernitz. Über Constappel, durch das Saubachtal und Wilsdruff gelangen die Pilgerer nun weiter in die Meißner Mark hinein.

Die Einheimischen kennen die Huckelpiste über steinige Pfade entlang der Wilden Sau. Doch damit auch Nicht-Ortskundige auf der Pilgerstrecke nicht die Orientierung verlieren, markierte Matthias Hartig den Weg mit 7,5 mal 7,5 Zentimeter großen Schildchen. Insgesamt 16 Pilger machten sich zu Christi Himmelfahrt mit dem Fahrrad zum ersten Mal auf die Jagd nach der gelben Muschel auf blauem Grund. Kaum einer unter ihnen hat sich noch nicht zu Fuß oder mit dem Rad auf die Pilgerreise nach Santiago de Compostela gewagt. Zumindest auf einem Teilstück.

So auch das Coswiger Ehepaar Wilfried und Andrea Teichmann. Vor einigen Jahren legten sie 300 Kilometer zu Fuß auf dem Weg zum Grab des Heiligen Jakob zurück. „Wandern gehört bei uns in der Freizeit einfach dazu. Auf dem Jakobsweg wollten wir deshalb schon immer gern einmal laufen. Das ist eine echte Herausforderung“, sagt Wilfried Teichmann. Doch aus der sportlichen Herausforderung wurde schnell eine spirituelle. Obwohl das Ehepaar nicht zu den regelmäßigen Kirchgängern gehört. „Beim Pilgern hat man

plötzlich Zeit über Dinge nachzudenken, für die im Alltag einfach kein Platz ist“, sagt Teichmann. Den sächsischen Jakobsweg läuft er seitdem deshalb immer mal wieder entlang. „Hier kann ich kurz Erholung tanken und mich darauf besinnen, was im Leben wirklich wichtig ist“, sagt er.

Der Weinböhlaerin Gelia Stelzner geht es ganz ähnlich. Erst am vergangenen Montag kehrte sie aus Santiago zurück. 500 Kilometer brachte sie innerhalb von nur vier Wochen hinter sich. Und das streckenweise auf der schwierigsten Pilgeroute: der Camino Primitivo vom Küstenort Oviedo ins südwestlich gelegene Lugo. Das Wandern wurde der Weinböhlaerin schon in die Wiege gelegt. Doch den Entschluss, einen Teil des Jakobsweges zu laufen, fasste Gelia Stelzner erst, nachdem sie viel über den Pilgerpfad gelesen hatte. „Darunter war natürlich auch das Buch von Hape Kerkeling. Danach wollte ich unbedingt auch dorthin“, sagt sie.

Doch weil die Spanienwanderung nicht nur lange dauert und teuer sein kann, sondern inzwischen auch von Pilgertouristen überrannt wird, pilgert sie, wie viele andere der Gruppe, gerne auch

auf den sächsischen Jakobswegen. „Ruhe und Einkehr finde ich hier wie in Spanien, schließlich bin ich ja ein Stück weit auf dem Weg dorthin“, sagt sie.

Pilgerführer Matthias Hartig sieht das ähnlich: „Der sächsische Jakobsweg verbindet uns schließlich über ganz Europa mit dem spanischen Wallfahrtsort“, sagt er. Der Weg durch Coswig liegt an einer

Trasse der Frankenstraße, die von Bautzen über Dresden bis nach Hof führt und um 1460 als Pilgerweg festgelegt wurde (rote Route in der Grafik). Bußgänger aus Norden pilgerten zur damaligen Zeit über Königsbrück und Coswig bis nach Hof. Das vermuten zumindest die Historiker. Denn „den Jakobsweg“ im eigentlichen Sinne gibt es nicht. „So weit entfernt vom Ziel gibt es eben

viele Wege nach Spanien“, erklärt Hartig. Erst unmittelbar vor Santiago verenge sich das Wegenetz zu einem Trichter auf drei Hauptstraßen. Nach Hartigs Rechnung sind es von Coswig aus ungefähr 3150 Kilometer bis an die spanische Küste. Wenn man Tagesetappen von 25 Kilometern annimmt, bräuchte man 126 Tage – also gut vier Monate – bis dorthin.

Links und rechts der Elbe sind fast die gesamten 52 Kilometer der Querverbindung Königsbrück-Grumbach beschildert. In einem Monat wollen Hartigs dann das noch fehlende Teilstück zwischen Moritzburg und Coswig freigeben. Am 16. Juni geht es zu Fuß vom Jagdschloss aus über den Auer und durch den Friedewald nach Coswig. „Die Muschelschilder hängen an den meisten Stellen schon“, sagt Hartig.

Zwei- oder dreimal werde er die Strecke aber noch mit seiner Frau abgehen, um besonders knifflige Stellen zu markieren. Doch dann sei die Pilgerstrecke fertig und der erste Elbländer könne sich getrost auf den Weg nach Santiago machen. „Man muss nur immer dem spitzen Ende der gelben Muschel folgen“, sagt er.

